

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsbblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127.

Drahtanschrift: Zeitung.



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der weitere Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenerfolg geleistet.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile ist bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. XII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. . . Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 8

Samstag, den 17. Januar 1937

30. Jahrgang

Beisitzer, Helfer und Ratgeber

Aufgaben der Polizei im neuen Staat

Reichsminister Dr. Frick hielt am Vorabend des
„Tag der Deutschen Polizei“ über alle deutschen Sender
eine Rede.

Bei keinem Organ der nationalsozialistischen Staats-
führung, so führte der Minister aus, war der personelle
und verfassungsmäßige Umbau, den die Revolution
Adolf Hitlers nach sich zog, so durchgreifend und so auf-
fassend wie bei der staatlichen Exekutive. Ist doch die Po-
lizei der sichtbarste Träger der Staatsgewalt. Von ihrem
Ausstreuen nach außen und ihrer inneren Haltung schließt
jedermann auf den Staat schließlich. Das Verhältnis
zwischen Bevölkerung und Polizei ist einer der wertvollsten
Maßstäbe dafür, wie weit die Grundzüge nationalsozialis-
tischer Staatsführung im Volke selbst verankert sind.

Die Grundeinstellung des nationalsozialistischen Staa-
tes zur Polizei

Ist wie unsere Staatsauffassung überhaupt klar, einfach
und naturgegeben. Sie erscheint uns heute so selbstver-
ständlich, daß wir uns kaum noch denken können, daß es
einmal anders war. Die volkstrenden Elemente, die sich
angemacht hatten, die Geschichte Deutschlands in die Hand
zu nehmen, hatten den Polizeibegriff fast in sein Gegen-
teil verkehrt. Es ist kaum ein halbes Jahrhundert her, daß
letzte Stellen der preussischen Polizei mit dem im
Reichsbanner organisierten Landeserrat in Verbindung
standen, um die Polizei zu beseitigen, die ich als damaliger
Innenminister dieses Landes nach dem Grundsatze der na-
tionalen Gefinnung und Leistung neu aufbaute, in der
tätigsten Weise zu befruchten und ihr den Prozeß beim
Staatsgerichtshof seligen Andenkens zu machen.

Es klingt heute unglaublich, daß es im marxistischen
Polizeiapparat Vorgefalle gab, die sich die Anzahl der
auf die Republik von Weimar ausgehenden „Hochs“
dienstlich melden ließen, um daraus auf die Stimmung
ihrer Beamten zu schließen. Die Polizei war für sie dazu
a, um ihre eigenen ins Banner geratenen Machtpositionen
gegen den Ansturm der jungen Kräfte der Nation zu
schützen. Dies erschien ihnen wichtiger, als die Polizei
ihren eigentlichen Aufgaben gemäß im Kampf gegen Ver-
brecher und sonstige Schädlinge der Volksgemeinschaft ein-
zusetzen.

Es ist notwendig, sich an Hand solcher Erinnerungen
den gewaltigen Unterschied zwischen der Polizeiarbeit von
heute und der von gestern zu veranschaulichen.

Im nationalsozialistischen Staat steht die Polizei voll
und ganz im Dienste der Volksgemeinschaft. Der Volks-
staat Adolf Hitlers hat es nicht nötig, bei jedem gering-
fügigen Anlaß durch den Mißbrauch von Polizeigewalt
seine Macht zu demonstrieren. Seine Macht liegt in den
unabhängigen Herzen seiner Staatsbürger verankert, die im
Polizeibeamten den Schutz, den Helfer und den Ratgeber
jedes einzelnen sehen, und nicht wie früher ihre Spindel
und Verfolger.

Aus dieser Einstellung ist eine Reihe von polizei-
lichen Maßnahmen zu erklären, von denen die Öffentlich-
keit selten zu hören und sich bekommen, die aber zum
Schutze des Volkes vor asozialen Elementen unerlässlich
sind. Es sind dies Maßnahmen, deren Erfolg letzten Endes
jedem Volksgenossen, insbesondere dem kleinen Mann zu-
gute kommen, die deshalb die

Mitarbeit aller Gutgesinnten notwendig

machen. Die nationalsozialistische Polizei, vollverbunden
und befreit von dem Ballast von Mißdeutungen und Vor-
urteilen der Systemzeit, widmet sich heute einer Arbeit,
die von Anfang bis Ende auf Gemeinnutz abgestellt
ist. Jeder soll mithelfen! Wie diese Mitarbeit jedes ein-
zelnen Volksgenossen vor sich gehen soll, darüber wird der
von mir angeordnete „Tag der Deutschen Polizei“ dem
deutschen Volke Aufschluß geben.

Alle Gutgesinnten an die Front im Kampf gegen die
Schädlinge unserer Volksgemeinschaft, ganz gleich unter
welcher Tarnung sie sich zeigen.

Geleitworte

Reichsminister Dr. Goebbels:

Durch ihren tatkräftigen Einsatz im Kampf gegen Hunger
und Kälte, der im „Tag der Deutschen Polizei“ am 16. und 17.
Januar seine Krönung erfährt, beweist unsere Polizei, daß
sie heute wahrhaft vollverbunden ist und mit den Methoden
der vergangenen Zeit nicht das Geringste zu tun hat.

Reichsminister Dr. Frick:

Die Polizei ist der sichtbarste Träger der Staatsgewalt. Von
ihrem äußeren Auftreten und ihrer inneren Haltung schließt
jedermann auf den Staat schließlich. Das Verhältnis zwischen
Bevölkerung und Polizei ist einer der wertvollsten Maßstäbe
dafür, wie weit die Grundzüge nationalsozialistischer Staats-
führung im Volke selbst verankert sind.

Korpsführer Hühnlein:

Die Polizei des nationalsozialistischen Deutschlands ist
vollverbunden. Sie versteht in vorbildlicher Pflichterfüllung als

Träger der Exekutive wie der Verantwortung ihren Dienst und
ist darüber hinaus Helfer und Retter der Volksgenossen.
Ihr bei der Erfüllung ihrer schweren und verantwortungsvollen
Aufgaben auf dem Gebiete der Verkehrsüberwachung und Ver-
kehrserziehung jederzeit in tatkräftiger Mitarbeit zur Seite
zu stehen, bedeutet dem Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps
als dem Willensträger des Motorisierungsgedankens der Na-
tion eine selbstverständliche und freudig übernommene fami-
lienhafte Pflicht.

Einheitliche Reichspolizei

Die Aufgaben der deutschen nationalsozialistischen Polizei.

Der Reichsführer SS, und Chef der Deutschen Polizei
Himmler sprach anläßlich des Tages der Deutschen
Polizei 1937 im deutschen Rundfunk. Himmler ging davon
aus, daß der Tag der Deutschen Polizei 1937 zum ersten
Male von der deutschen Reichspolizei begangen wird. Am
17. Juni 1936 ernannte mich der Führer auf Vorschlag des
Reichsinnenministers Dr. Frick zum Chef der deutschen Po-
lizei bei der Amtsbezeichnung „Der Reichsführer SS, und
Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des
Inneren“. Damit war die Zusammenfassung der bisher ein-
zelnen Polizeien der deutschen Länder zu einer Reichs-
polizei staatsrechtlich vollzogen.

Der Reichsführer SS schilberte eingehend die vie-
rzig Jahre des Weges dieser deutschen Polizei und wandte sich
dann den Aufgaben der Zukunft zu. Die Verkehrs-
polizei lag bisher in den Händen des Verkehrsministers.
Durch Reichsminister von Goebbels wurden dem Chef der
Deutschen Polizei die Befugnisse der Verkehrspolizei
auf die Dauer von zwei Jahren übertragen. Wir haben
uns zum Ziel gesetzt, durch eine bis ins kleinste gehende
Organisation zur Wahrung vor den gefährlichen Stellen
auf den Straßen, durch die Einrichtung der motorisierten
Straßenpolizei, ferner durch die Zusammenarbeit mit dem
NSKK, die völlig sinnlose und durch nichts zu verantwor-
tende hohe Zahl von Verkehrstodesfällen und Verletzungen
wertvoller deutscher Menschen auf ein Minimum herab-
zubringen. Diese Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn
jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau — ob Kraft-
fahrer, Radfahrer oder Fußgänger — verständnisvoll
unter Zurückstellung eigener bequemerer Willkür und
Nachlässigkeit zum Wohle des Ganzen mitarbeitet.

Zwei weitere Gebiete der Polizei sind: die Be-
kämpfung der Vergehen und Verbrechen gegen den
Körper und die Bekämpfung der Verbrechen gegen den
Vermögensstand. Hier sehen wir unsere erste Pflicht in
dem unausweichlichen und unbarmherzigen Vorgehen gegen
den Verführer und Täter und in der Anrechnung und Mit-
hilfe bei der Erziehung der Organisation der Nationalso-
zialistischen Partei zur Beseitigung aller der Umstände, die das deutsche
Volk um seine Männer und Frauen bringen und um seine
Kinder, seinen größten Reichtum, betrüben.

Eine dritte Aufgabe ist die weitere radikale Be-
kämpfung der kriminellen Verbrechen. Wir
werden uns hier nicht scheuen, gegen alle unverbesserlichen
asozialen Elemente vorzugehen. Auch hier bei der Be-
kämpfung der Kriminalität brauchen wir die tätige und
verständnisvolle Mithilfe jedes deutschen Volksgenossen.
Es muß ein Ehrgeiz jedes Dorfes und jeder Stadt wer-
den, so wenig wie möglich Kriminalfälle während eines
Jahres zu haben.

Wir werden uns in den kommenden Monaten und
Jahren mit nimmermüder Energie der Verfolgung aller
der Allgemeinheit und die vom Führer zum Wohle des
deutschen Volkes gestellten großen Aufgaben schädigenden
Erscheinungen wie Spionage, Verleumdungen, Ver-
leumdungen, Verleumdungen, Verleumdungen des Nächsten,
oder des Staates und unanständige Eigennützigkeit irgend-
welcher Art des deutschen Volkes widmen. Wir wissen,
daß wir uns damit manchen Feind zuziehen, wissen aber
ebenfalls sehr, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit
uns mit vollem Herzen versteht und uns darin unter-
stützt.

Ich greife ein letztes Gebiet heraus: Es ist die
Tätigkeit der Geheimen Staatspolizei. Wie in
der Vergangenheit, so sehen wir auch in der Zukunft
unser vornehmste Pflicht darin, alle bösartigen Gegner
und Feinde des nationalsozialistischen Staates unschäd-
lich zu machen. Es ist gleichgültig, wer hier Gegner ist,
Kommunisten, politisierende Konfessionen oder Reaktionä-
re. Alle die, die glauben, als Jünger Moses durch
illegale Tätigkeit dieses Deutschland des Friedens, der
Arbeit und des Aufbaus in den erbaumungsvollen Zen-
den anderer Länder verhandeln zu können, werden wir
ebenfalls verfolgen, wie unbefehlshabende Reaktionäre oder kon-
fessionelle Mederer, die aus feindlichen Gründen — weil
ihnen diese oder jene Einrichtung nicht paßt — meinen,
Gegner dieses Staates Adolf Hitlers sein zu müssen oder
zu können.

Die deutsche nationalsozialistische Polizei ist nicht wie
in früheren Jahrzehnten der Polizeibediener eines absolu-
ten oder konstitutionellen Staates nach dem Volk, sondern

aus dem Volke kommt die Polizei für dieses deutsche
Volk. Sie wird immer mehr mit der Schutzstaffel zusam-
menwachsen, sich immer mehr in Führern und Männern
aus dieser Schutzstaffel ergänzen und wird an erster Stelle
ein Beispiel des Zusammenwachsens von Partei und
Staat sein.

Wir denken nicht daran, je einen Weg zu geben, der
uns, wie in anderen Ländern, dahin führen würde, daß
die Polizei gerade von den guten und harmlosen Men-
schen angestrichelt wird. Unser größtes Ziel ist es,
vom Verbrecher ebenso sehr geschont, wie vom deut-
schen Volksgenossen als vertrauensvoller Freund und
Helfer angesehen zu werden.

Diesem Ziel dient auch dieser Tag der Deutschen Polizei
1937, der um das Verständnis von Ihnen allen wirbt,
und für das vor uns liegende Jahr um die Mitarbeit
von Ihnen allen zum Wohle Deutschlands bittet.

Spende der Polizei für das Winterhilfswerk

Der Kameradschaftsband Deutscher Polizeibeamten,
der der Dienstpflicht des Reichsführers SS, und Chef
der deutschen Polizei untersteht, hat innerhalb der deutschen
Polizeibeamtenschaft eine Sammlung veranstaltet, die der
Betrag von 100.832,18 RM. ergibt. Diese Summe wird
am „Tag der Deutschen Polizei“ an das Winterhilfswerk
abgeführt.

Ministerpräsident Göring in Rom

Herzlicher Empfang durch Mussolini.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ist mit
seiner Gemahlin am Mittwochabend 22.35 Uhr in der
italienischen Hauptstadt eingetroffen. Der Empfang in der
mit den deutschen und italienischen Farben geschmückten
Bahnhofshalle erhielt eine besondere Note durch die un-
erwartete Anwesenheit des italienischen Regierungschefs
Mussolini.

Anwesend waren ferner Außenminister Ciano, der
Sekretär der faschistischen Partei Starace und General
Ralle, von deutscher Seite Vizepräsident von Daffert,
Landesgruppenleiter Grelle und zahlreiche Mitglieder der
deutschen Kolonie. Die Begrüßung zwischen Göring und
Mussolini trug sehr herzlichen Charakter. Gemeinsam mit
Mussolini schritt Göring dann unter den Klängen der
Nationalhymnen die Ehrenkompanie ab. Als er auf dem
Bahnhofspfad erschien, wurde er von der vielstau-
bigen Menge mit großer Begeisterung begrüßt.

Unterredung Görings mit dem Duce

Der Besuch des Ministerpräsidenten Generaloberst
Göring steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses
der römischen Öffentlichkeit. Der Duce hatte am Donner-
stag im Palazzo Venezia erneut mit Hermann Göring eine
einstündige herzliche Aussprache.

Abends gab der italienische Regierungschef zu Ehren
Görings im großen Festsaal des Palazzo Venezia ein
Essen und anschließend einen glänzenden Verlaufenden
Empfang. Es waren nur deutsche und italienische Gäste
geladen. Nach dem Essen ließ es sich der Duce nicht
nehmen, seine Gäste persönlich durch die vornehmen, mit
Kunstwerken aller Art ausgestatteten Räumlichkeiten des
Palazzo Venezia zu führen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat am Frei-
tagvormittag am Gedächtnisort für die Gefallenen der
faschistischen Revolution einen mit Salaten und Fleisch ge-
schmückten Vorberbertrag niedergelegt. Anschließend begab
sich Göring mit seiner Begleitung zur Besichtigung des
Forum Mussolini und der ihm angeschlossenen Anlagen
der Italienischen Akademie für Lebensübungen. Am
Freitagnachmittag fand zu Ehren des Ministerpräsidenten
und seiner Gemahlin auf dem Capitol ein Empfang durch
den Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, statt.

Die faschistische Jugend bot dem hohen Gast Musso-
lini anläßlich der Besichtigung der Akademie für Lebens-
übungen im Forum Mussolini am Freitagmittag ein
wahrhaft festliches Schauspiel. Schon lange vor Eintref-
fen Mussolini und seines deutschen Gastes waren die
Reihen des Stadions bis auf den letzten Platz besetzt. Die
faschistische Jugend aller Altersklassen hatte sich in ihren
schönen Uniformen, oder in Sportkleidung, mit ihren
Fäustchen, Wimpeln und Standarten auf dem Sportfeld
eingesunden. Generaloberst Göring erlebte so an der
Seite Mussolini ein überwältigendes Willkommen der
faschistischen Jugend und des faschistischen Italiens, für
das er sichtlich erfreut immer wieder mit dem Deutschen
Gruß dankte.

Vor der Besichtigung des Forum Mussolini hatte
Ministerpräsident Generaloberst Göring dem neuen Hause
der faschistischen Miltz einen Besuch abgeflattet. Bei die-
ser Gelegenheit hat der General der Miltz, Ruffo, dem
Generalobersten Hermann Göring in feierlicher Form
den faschistischen Ehrenpokal überreicht. General Ruffo
brachte dabei die Verbundenheit von Faschismus und Na-
tionalsozialismus bei der Bekämpfung des gemeinsamen
Feindes zum Ausdruck und bat den Ministerpräsidenten,
dem Führer seine ergebenden Grüße zu übermitteln. Ge-
neraloberst Göring dankte sichtlich bewegt für diese Ehrung
durch das faschistische Italien.

Offensive auf Malaga

Francos Truppen erklären besetzte Küstenstadt

An der Malaga-Front begann die seit längerem vorbereitete große Offensive der nationalen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt mit, daß die nationalen Truppen nach einer ständigen durchgeführten Operation und heftigen Kämpfen die strategisch wichtige Küstenstadt Gijón besetzt haben. Die Besatzungsräte liegen in ihren Befehlungen und Schützengräben eine große Anzahl von Toten und viel Kriegsmaterial zurück.

An der Malaga-Front ist keine Lageveränderung eingetreten. Bei Las Rozas unternahm die Kommunisten einen Angriff, der jedoch blutig zurückgewiesen wurde. Auch an den übrigen Fronten herrschte geringe Geschwindigkeit. Die Zahl der roten Ueberläufer ist wiederum gesunken.

Neuer Landangriff abgeblieben

An der Front von Madrid unternahm die Roten im Kampfgebiet Las Rozas-Mojadabando den vierten wiederum erfolglosen Gegenangriff. Unter dem Schutze dichter Nebel sowie zahlreicher mit Maschinengewehren und Kleinfeuerwaffen besetzte Kommandos versuchte die rote Infanterie einen Durchbruch. Die nationalen Truppen ließen die Tanks bis kurz vor den Eingang der Ortschaft herankommen, um dann eine systematische Jagd zu veranstalten mit dem Ergebnis, daß sieben Kampfpanzer auf der Strecke blieben.

Die Anarchisten hatten außerordentlich starke Verluste die sie bei Las Rozas allein auf über 300 Tote bezifferten. Wie gefangene Kommunisten berichteten, hätten sie den Befehl erhalten, in dichten Gruppen zu je 100 Mann anzugreifen und keinesfalls zurückzuweichen. Die dichten Massen seien den Maschinengewehren der Verteidiger ein gutes Ziel. Durch die hohen Verluste geriet, kommt die Angreifer unter großen Verlusten zurückgeworfen werden. Neben einer Million Schuß und 15 000 Handgranaten wurden 800 Gewehre, acht Personautos, neun Kraftfahrzeuge, 35 Maschinengewehre, 4 Panzerabwehr, zahlreiche Sammelgeschosse und Feldküchen, eine Radiostation und ein Panzerzug erbeutet.

Beschuldigungen gegen Bolschewistenführer

Neben die toten Zustände im anarcho-kommunistischen Barcelona verlaufen von der französisch-spanischen Grenze, daß man in der katalanischen Hauptstadt fest gegen einen Bolschewismus gegen einige rote Adelsführer von Valencia auf die Spur gekommen sei. Diese Verschwörung richte sich besonders gegen den Häuptling Prieto und gegen die rote Jurie „Fakionaria“.

Prieto ist besonderer Vertrauensmann des sowjetrussischen Volksführers Molotow. Anarchisten, so heißt es, hätten einen Bolschewisten an dem Flugzeug vorbereitet, mit dem Prieto nach Bilbao fliehen wollte. Die Anarchosyndikalisten von Barcelona seien besonders ungehalten darüber sein, daß der rote Oberhäuptling Caballero der „Fakionaria“ einen Vöthen in seiner „Regierung“ geben würde. Sie hätten daher beschlossen, sich dieser Frau zu entziehen.

Den Anarchisten, die im Dezember vorigen Jahres einen Mordanschlag auf den roten „Ernährungs-Kommissar“ von Madrid, Nogue, verübten und bald darauf festgenommen wurden, ist ein Ausbürgerungsversuch gescheitert. Die anarcho-kommunistische Presse warnt vor einer Wiedererfassung dieser Verbrecher und droht „Nachmaßnahmen“ der anarcho-kommunistischen Gruppen an!

Auch in der katalanischen Bevölkerung steigt die Unzufriedenheit ständig. Es mehren sich die öffentlichen Kundgebungen, bei denen Plakate mitgeführt werden mit Aufschriften wie „Wir wollen mehr Brot und weniger Politik“. Bei einer der letzten Demonstrationen wurde einer Abordnung versprochen, daß mehr Lebensmittel verteilt würden, sobald die Dampfer eingetroffen seien. Die Menge war aber mit diesem Versprechen nicht zufrieden, sie heulte und piffte so, daß Polizei eingesetzt wurde. Mehrere Frauen wurden von der Polizei verlegt und zahlreiche Demonstranten festgenommen. Aus einer Gewerkschafts-

Veranstaltung in Barcelona erliefte dieser Zug ein Verbot, daß die kommunistischen Truppen nicht durchzuführen sollten. Er führte als Beispiel die Lage der Barcelonener Straßenbahnverhältnisse an, die nach sowjetrussischen Maßstägen „unorganisiert“ werden ist.

Eine Anglistenwelt der Marzisten

Wenn es eigentlich kaum verbietet, noch einmal auf die angebliche deutsche militärische Beteiligung in Marokko einzugehen, so ist, um das Bild einer gewissenlosen Dege zu vervollständigen, noch einmal registriert, daß die internationalen Pressevertreter, die jetzt Spanien-Marokko besuchen, ausnahmslos schellen müssen, nicht 100 von allen, was zu Beginn dieses Jahres die Welt in Aufregung versetzt hat, falsch ist. Die Sonderkorrespondenten der „London Times“ und der „Daily Mail“, die Spanisch-Marokko umgeben bereit sind, haben auch nicht einen einzigen deutschen Soldaten entdecken können. In wessen Namen dürfen diese Nachrichten entstanden sein, darüber gibt der Vertreter der „Daily Mail“ einen interessanten Hinweis. Meldungen über eine deutsche Beteiligung in Spanien-Marokko sind, so sagt dieses Blatt, von Marzisten in Kasablanca erfunden worden, um Unruhe zu stiften und aus Angst davor, daß Franco noch weitere acht Bataillone von Marokko nach Spanien entsenden könnte.

Die Rolle der Bank von Frankreich

Die Haltung und die Praxis, die die Bank von Frankreich gegenüber dem in Spanien von den Bolschewisten geraubten Staatsgold einnimmt, das dann nach Paris

geschleppt worden ist, haben bereits wiederholt die jordanis Verantwortungsbeurteilung französischer Presse vorgerufen und, wie „Le Point“ bemerkt, auch in einem sehr schlechten Eindruck gemacht. Das gleiche spricht von neuen eigenartigen Nachrichten, die von Frankreich zugunsten der roten Macht haben Valencia. Nach dem Währungsgebot von 19. Oktober voran Jahres dürfen Vorschüsse an Gold nur noch auf der Bank von Frankreich gewährt werden, und Operationen müssen im Wochenbericht der Bank veranlassen. Allerdings hat sie die Ermächtigung, in bestimmten Ausnahmefällen das Vorschussrecht auf Privatbanken zu übertragen. Das Blatt fragt nun, ob der Gouverneur der Bank von Frankreich nicht von dieser Ermächtigung zu Gunsten einer Bank Gebrauch gemacht hat, die nur eine massierte Einrichtung der Sozialistischen Bank sei. Handels es sich nicht um die Bank von Valencia, die alle Finanzoperationen der Bolschewisten in Valencia durchführt? Das Blatt fügt hinzu, daß die erste Ermächtigung der erwähnten Art für Rechnung der bolschewistischen Spaniens bereits erfolgt sei.

Die Kammer für Freiwilligenverbot

Einstimmige Annahme der französischen Regierungsvorlage.

Die französische Kammer nahm einstimmig mit 66 Stimmen die Regierungsvorlage über das Verbot für die Werbung und Entsendung von Freiwilligen nach Spanien an.

An alle deutschen Künstler!

Als im Jahre 1931 der Münchener Glaspalast und mit ihm ein reicher Schatz an Gemälden deutscher Romantiker, vom Feuer verzehrt, in Schutt und Asche sank, war gleichzeitig auch die damals so genannte moderne Kunst in sich zusammengefallen, gleichsam um einer von vielen erwünschten neuen reinen deutschen Kunst Platz zu machen. Der Führer war es, der schon, als verflorenen Regierungen sich über die Schaffung einer neuen Kunst zu machen. Der Führer war es, der schon, als verflorenen Regierungen sich über die Schaffung einer neuen Kunst zu machen. Der Führer war es, der schon, als verflorenen Regierungen sich über die Schaffung einer neuen Kunst zu machen.

Wenn in einer überwindenen Zeitepoche häufig nur ein bestimmter Kreis von Künstlern oder nur Angehörige bestimmter Künstlervereine oder Künstlergruppen zu besonderen Ausstellungen Zulassung fanden, so sollen die Schäden auch dieses Systems nimmermehr endgültig ausgemerzt werden, im Haus der Deutschen Kunst werden sie jedenfalls nie Eingang finden. Neben einem kleinen Kreis von Künstlern, deren Werke gewissermaßen den Grundstein für die Ausstellung bilden, soll es allen deutschen lebenden Künstlern ermöglicht werden, die Ergebnisse ihres Kunstschaffens und Zeugnisse ihres Könnens im Hause der deutschen Kunst zur Schau zu bringen.

Einem ausdrücklichen Wunsch des Führers zufolge soll nun neben den im Reich ansässigen deutschen Künstlern auch allen deutschen Künstlern im Ausland lebenden Künstlern die Beteiligung an der Ausstellung ermöglicht werden. Im Hinblick auf die damit verbundene erhebliche Erweiterung des Teilnehmerkreises der Ausstellung, und geleitet von dem Wunsch, den in Frage kommenden Künstlern Gelegenheit zu geben, für die Ausstellung noch Neues zu schaffen, wird der Schlusszeitpunkt für die Anmeldung von Werken auf den 20. Februar 1937 verlegt. Auf die entsprechend geänderten Ausstellungsbestimmungen wird ausdrücklich hingewiesen.

Wäge nun jeder deutsche Künstler im Reich und im Auslande sein Bestes geben für die „Große Deutsche Kunstausstellung 1937 zu München“, die dazu berufen sein wird, von der Schönheit und Größe zeitgenössischer deutscher Kunst vor aller Welt Zeugnis abzulegen.

Die Verwaltung des „Hauses der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)“ veröffentlicht zu dem vorstehenden Aufruf noch folgende Notiz:

Nachdem die Frage der Besetzung der Reichskammer der bildenden Künste durch die Berufung des bisherigen Vizepräsidenten der Kammer, Akademiedirektor Adolf Ziegler, München, zum Präsidenten der Kammer geregelt ist, hat der Staatskommissar im „Hause der Deutschen Kunst“, Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, München, auf Vorschlag des „Hauses der Deutschen Kunst“ Akademiedirektor Adolf Ziegler sowie Akademiedirektor Josef Wackerle und Professor Conrad Schmidt dazu berufen, als Sachverständige an den Eröffnungsausstellung im „Haus der Deutschen Kunst“ betreffenden kunstfachlichen Fragen maßgebend mitzuwirken.

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsnachricht: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig, C 1
80 Fortsetzung

Die Tür ging auf, und Lotte erschien mit hochrotem Kopf. Sie trug eine mächtige Tortie, die sie kunstvoll für Linda gebunden hatte und auf der zwanzig Lichter brannten.

Linda nahm ganz gerührt ihren herzlichen Glückwunsch entgegen und bedankte sich herzlich.

„Aber Onkel Jeremias hat nichts gesagt!“ sagte Frau Irene.

„Der Onkel hat gewiß nicht begraben.“ Er sitzt sicher in seiner kleinen Sternwarte und beguckt den Himmel!“ lachte Linda. „Und eigentlich bin ich ganz froh, daß er es vergessen hat!“

„Um Gottes willen, Irene, erwähne Onkel nicht, sonst rußt du ihn her! Du weißt doch genau, wie er uns das letzte Fest verärgert hat.“

Frau Irene nickte, und Linda sagte: „Du, Papa, damals habe ich dich bewundert. Jeder andere wäre groß geworden!“

Ezzellenz seufzte. „Ja, was tut man nicht alles für dich!“ „Aber Papa, das sollst du doch nicht! Immer denkst du, daß mir Onkel einmal sein Vermögen vermacht. Aber ich brauche es doch nicht. Du bist doch sonst nicht so aufs Geld aus!“

„Das bin ich wirklich nicht. Ich kann ganz anspruchslos leben. Wenn man als vermögensloser Leutnant seine Laufbahn begonnen hat, dann weiß man, mit wie wenig man auskommen kann. Aber Kind, ich bin doch nicht ewig General!“

„Du wirst noch höher steigen, Papa.“

„Nein, aber meinen Zylinderhut werde ich bekommen, wenn ich meine Jahre erreicht habe. Das ist so sicher wie

zwei mal zwei vier ist! Und erlauben können wir uns nicht viel. Und du sollst es doch mal recht gut haben!“ „Ich weiß schon, daß du es gut meinst. Aber Geld spielt beim Glückseligkeit nicht die entscheidende Rolle, wie du glaubst!“

„Ja, Gottlob ist keine Nachricht von Onkel Jeremias da. Der Herr Kammerherr hat sich nicht angemeldet.“

„Das beunruhigt mich etwas. Gratuliert hat er eigentlich immer!“

Sie wurden abgelenkt, denn die Tür öffnete sich und Lotte und der Burche von Ezzellenz trugen ein prächtiges Kammerherren.

Linda klatschte glücklich in die Hände.

„Ach wie seid ihr gut!“ sagte sie dankbar und drückte den Eltern die Hände.

Ezzellenz sah Irene an und Frau Irene den Gatten.

„Von mir ist es nicht!“ sagte Ezzellenz.

„Von mir auch nicht!“ gab zu aller Überraschung Frau Irene bekannt.

„Ja, von wem ist es dann? Von Onkel Jeremias...?“

„Um Gottes willen...!“ stöhnte Frau Irene. „Hast du dem Großonkel gegenüber einmal diesen Wunsch geäußert?“

„Nein! Ihr wißt es... und... und meine Freundinnen!“

„Sonst niemand?“

„Nein...!“ entgegnete Linda gedehnt und wurde ein wenig rot. Dann wandte sie sich an Lotte. „Wer hat es denn abgegeben?“

„Ein Auto von einer... und... Die handeln doch damit! An das gnädige Fräulein... sagte der Vot. Aber hier ist ein Brief!“

Linda nahm ihn erregt und erbrach ihn.

Sie las: „Herzlichen Glückwunsch zum zwanzigsten Geburtstag. Nimm unser Präsent gern an. Wir wissen, daß wir dir damit eine Freude machen. Deine Freundinnen Nora und Erika.“

Linda starrte auf das Geschriebene. Komisch war das schon! Nora schrieb doch anders und Erika auch. Aber es mußte schon so sein. „Von wem ist es denn?“

„Von meinen Freundinnen... Erika Bäumer und Nora Bäumer!“

Ezzellenz schüttelte den Kopf. „Das ist doch nicht möglich! So ein kostbares Geschenk!“

„Ich wundere mich auch, Papa, aber... ich kann es nicht gut zurückweisen!“

Ezzellenz seufzte. „Na, da möchtest du deinen Freundinnen zum Geburtstag ein leibbares Lustschiff schenken. Aber gleich, freue dich darüber, Mädel!“ Ein prächtiges Boot!“

Alle bewunderten das Boot, das grünlackiert war und den Namen „Linda“ trug.

Frau Irene fragte: „Hast du denn deine beiden Freundinnen eingeladen?“

„Ja, aber sie können nicht kommen! Nora ist in Berlin und Erika befindet sich auf der Reise nach Garmisch-Partenkirchen!“

„Wohin da auch gern wolltest?“

„Das ist nicht nötig, Papa, man kann nicht alles haben!“

Ich will jetzt lieber zu Hause bleiben. Die Harzreise hat genug gekostet, und sie war wirklich wunderschön.“

Ihre Augen wanderten zufällig zu Lotte, und sie wurde ein wenig rot, denn Lotte schmunzelte.

Kurz darauf wurde die Tür zum Zimmer des Generals langsam geöffnet und ein Schabell schob sich herein, der wie eine glatte Villardubel ausfiel. Er sah auf einem kurzen, hageren Körper, an dem der Anzug nur so schloßbarte.

Die Augen des Antommilings hatten einen so gutmütigen Ausdruck, daß man ihn für den nettesten Recl der Welt halten mußte.

Und er war doch das größte Elst unter der Sonne.

„Onkel... Jeremias!“ stotterte Ezzellenz und ging seinem Onkel, dem alten Kammerherrn Dr. von Henning, entgegen.

„Ja, da staußt du, lieber Nefle! Aha... der Herr Oberst! Guten Tag, Herr Oberst!“

„Guten Tag, Herr Kammerherr!“ Der Oberst begrüßte den alten Herrn militärisch, was dem Kammerherrn ersichtlich Freude machte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Januar 1937.

Ein Wort, mit dem man Unfug treibt!

„Es war diesen Monat selten schönes Wetter!“ Was bedeutet diese Feststellung eigentlich? War das schöne Wetter sehr selten? Nein, man meint gerade das Gegenteil und will sagen, daß das Wetter außergewöhnlich schön war. Oder es sagt jemand zu den Mädchen seiner Wahl: „Liebes Kind, du bist selten schön!“ Soll die Geliebte nun darüber freuen, oder soll sie weinen? Gewiß, der Einzige wollte ihr besondere Schönheit rühmen, aber er tat das Gegenteil, indem er diese Schönheit als Ausnahme erklärte. Schon ist der Strich da, weil man leichtfertig mit einem Wort Umgang trieb. Oder man ist irgendwo zu Gast geladen und lobt: „Liebe Frau XYZ, Ihr Kaffee ist selten gut.“ Soll das nun heißen, daß er ganz besonders gut, oder daß er nur in wenigen Fällen schmackhaft ist? Man soll sich davor hüten, das Wort maßlos bei jeder possenden und unpassenden Gelegenheit anzuwenden, wenn man sich nicht irgendwann einmal unbeliebt machen oder der Gefahr aussetzen will, falsch verstanden zu werden. Umgeben wir doch die Mißbe, indem wir fast selten das Wörtchen besonders oder außerordentlich setzen. Daß eine Frau außerordentlich oder besonders schön sei, hört sie immer gern; daß sie selten schön ist, sollte man lieber nicht sagen. Es könnte die rosigsten Hoffnungen zerstören. Und wer wollte sich um eines kleinen Wortes willen dieser Gefahr aussetzen? Lassen wir die Junge davon, auf daß es uns „selten“ gut gehe . . .

— 83 Jahre wurde am 11. Januar Herr Georg Meyer von hier. Wir gratulieren dem treuen Leser unserer Zeitung noch nachträglich zu seinem Geburtstag. — Auch die Ortsgruppe der NSDAP gedachte seiner an diesem Tage. Anlässlich einer Feier am letzten Sonntag wurde ihm von allen Seiten herzlich gratuliert und ein Bild vom Reichskriegsopferführer Oberlindober überreicht.

— „Kraus im Hinterhaus“ betitelt sich die dreitägige Volkstomödie, die heute Abend im „Schägenhaus“ von der Kurtheatralischen Landesbühne aufgeführt wird. Die „St.-Gemeinschaft „Kraus durch Freude“ hat dieses Mal keine Kasse gedreht, um mal etwas Hochwertiges zu bieten. Wir sind sehr davon überzeugt, daß es ein genußreicher Abend werden wird und daß auch dieses Mal wieder der Saal bis auf den letzten Nagel gefüllt sein wird. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß für die Abendkassen noch eine beschränkte Zahl Eintrittskarten zu vertheilen wurde und der Saal eine Stunde vor Beginn geöffnet wird.

— Am Tage der deutschen Polizei legt sich auch die hiesige Freiwillige Feuerwehr ein. Den Ausfallt wird ein Weckruf am Sonntag morgen beliden. Es folgt ein gemeinsamer Kirchgang, nach dessen Beendigung beginnt dann die Sammelthätigkeit. Zur Unterhaltung wird dann in der Mittagsstunde die Feuerwehrkapelle am Marktplatz aufspielen und anschließend findet ein Umzug der gesamten Wehr durch die Straßen statt. — Auch die Ebersdorfer Feuerwehr tritt morgen in Aktion. Auch hier ist ein gemeinsamer Kirchgang vorgebeht. Nach dem Sammeln wird dann die Ebersdorfer Wehr einige Übungen vornehmen. Wir wünschen dem Tag der deutschen Polizei einen vollen Erfolg.

— Mütterberatung am Dienstag, den 19. 1. 1937,
14 Uhr.

— **Einen Werbeabend** für das deutsche Frauen-
werk veranstaltet die W.-Frauenshaft am Sonntag, den
24. Januar im „Schützenhaus“. Es wurde ein außer-
ordentliches Programm zusammengestellt. Spre-
chen werden an diesem Abend Ortsgruppenleiter P. Penner und die
Kreisfrauenchaftsleiterin Bm. Scherer. Wir hoffen, daß
alle Volksgenossen diese Veranstaltung besuchen. Näheres
im Inseratenteil.

— **Achtung, Eigentümer von Kraftfahrzeugen!**
Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, zB der Motor ausgewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftfahrzeug ein Verhängen befestigt wird. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzuliefern. Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150.— RM oder mit Haft von 6 Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeugs sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Rechtverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

— Die Hitler-Jugend wirbt um Heime! Freitag, den 22. Januar um 20,15 Uhr veranstaltet die gesamte Hitler-Jugend Spangenberg und Umgebung im „Schützenhaus“ einen Werbeabend zwecks Heimbefürschung. Der Redner dieser Veranstaltung ist der Kreisleiter der NSDAP Bz. Dr. Reinhardt. Die Hitler-Jugend läßt dazu alle Eltern ein. Die Sätten der Jugend im Dritten Reich sollen die Voraussetzungen schaffen für das Wachen einer Kameradschaft, der sich künftighin jeder deutsche Junge und jedes Mädchen verpflichtet fühlt. Die Heime der Hitler-Jugend sind die Stätten gemeinsamen Erlebens, in denen Keiz der Wille zum Dienst am Nationalsozialismus geformt wird. Für die Hunderttausende von Heimabenden, die Woche für Woche im Reich durchgeführt werden, gilt

es in ausreichendem Maße, zweitmäßige Heime zu schaffen. Zeigt Verständnis für den Ruf der Jugend und ... Anteil an der Gemeinschaftsarbeit für die Erstellung von zweitmäßigen und artigen Heimen für die deutsche Jugend. Gebt ihr Eilboten der Erlebung, die so find, wie die Jugend selbst ist: Schild und würdig in der Form und in ihrem Ausdruck. Baraden und Kellerlöcher können und dürfen keine Heime für die Jugend sein. Selbst mit! Schaff Heime für die Piller-Jugend! Kommt alle zu unserem Weibchen!

Wohnungen. Seit einigen Tagen sehen wir wieder den armen Glücksmann in den Straßen der Stadt und schon gewonnen einige junge Leute die ersten 100 RM. Im Anschluss an diesen Gewinn wurden noch mehrere Lose gekauft und auch noch einige kleinere Gewinne gezogen. Es ist wiederum ein Beweis, daß durch die Reichs-Winterhilfslotterie, die dem großen Arbeitbeschaffungswerk des Führers dient, auch der einzelne sein Glück machen kann.

Malsfeld. Auf der Heimfahrt vor Kassel nach Schmernmünne wurde, auf dem hiesigen Bahnhof ein Schmernmünner Einwohner vom plötzlichen Tode ereilt. Als der Mann den nach Waldkappel fahrenden Zug bestiegen hatte, befiel ihn plötzlich ein Unwohlsein. Man brachte ihn in den Wartesaal, wo er kurz darauf starb. Der Fall ist umlo trauriger, als die Mutter dem Vater erst vor wenigen Jahren im Tode vorausgegangen ist und nun fünf Kinder elternlos geworden sind.

Orkheim. Die Zeche Orkheim ging in den Besitz der Zeche Henschel u. Sohn über. Die Stilllegung der Zeche erfolgte wegen des weiten Transports zur Bahnstation Weiskeld; dies dürfte in absehbarer Zeit kein Hindernis sein, da die Reichsautobahn an den Rohlfeldern vorbeiführt. Der Erwerb der Zeche durch Henschel u. Sohn hat unter den Vergleuten große Freude hervorgerufen, da sie auf dauernde Beschäftigung hoffen.

Rassel. Am Mittwoch nachmittag wurde ein 51-jähriger Arbeiter am Unteressländer Kirchplatz von einem Lastkraftwagen angefahren und von seinem Fahrrad geschleudert. Bei dem Sturz erlitt der Angefahrene so schwere Kopfverletzungen, daß er in bewußtlosen Zustande in das Landst.-enthaus eingeliefert worden mußte.

Die Weiche war falsch gestellt

Wie ergötzlich zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Myslowitz gemeldet wird, hat sich die Zahl der Verletzten auf 56 erhöht. Die Zahl der Todesopfer dagegen beträgt gegenüber den ersten Meldungen nur sechs. Ursache des Unglücks ist falsche Weichenstellung. Wie weiter verlautet, soll der Weichensteller kurz vor seiner Verhaftung versucht haben, Selbstmord zu begehen.

Perlen aus Knochen

Da tun wir Frauen uns nun etwas zugute auf unsere Spartheil, auf unsere Kunst des Haushaltens, auf unsere heidlich-geiwisschastliche Hsenschaftsrechnung. Die Männer haben uns auf Grund dieser unserer Begabung umsichtigen Haushaltens vielfach zum „Finanzminister der Familie“ ernannt, und alles war in Ordnung. Bis eines Tages die großen, volkswirtschaftlichen Aktionen einsetzten — „Stampf dem Verderb“, „Erhaltungsschacht“ usw. — und uns erbaumungslos von der Höhe unseres Spartheilswelches herabstürzten, uns mitleidlos entlarvten als Verwischerer am Volksvermögen.

Zuviel gesagt? — Bestimmt nicht . . .

Um nur in Gebiet einmal heranzugreifen: Was machen Sie, liebe Frau Müller, zum Beispiel mit den Knochen, aus denen Sie die tödliche Krampfbüchse bereiten? Sie geben Sie Ihrem Hund zum Abwürgen, und wenn Sie nicht glückliche Hundebesitzerin sind, lassen Sie sie bestimmt gleich in den Müllimerer wandern. Weil nach Ihrer Ansicht Abfälle dorthin gehören.

Untragbare Verluste

Frau Müllers Beispiel ist kein Einzelfall. Wie sie machen es Hunderttausende, Millionen Hausfrauen auch, und damit entstehen unserer Volkswirtschaft untragbare Verluste. Denn erstens ist der Knochen, volkwirtschaftlich gesehen, kein Abfall, sondern der Ausgangsstoff einer riesigen Reihe wertvoller Erzeugnisse, und zweitens heißt es endlich sich frei machen von der englischen Auffassung, daß Dinge, die für den Einzelhaushalt wertlos sind (siehe Stanniol, Konservendbüchsen, Kartoffelschalen usw.) ihre, sagen wir, Lebensmission endgültig erfüllt haben. Nach der Auswertung im Haushalt fängt oft für diese sogenannten Abfälle noch einmal ein völlig neues Leben an. Eine zweite Jugend beginnt, und zu dieser zweiten Jugend sollen wir ihnen im Rahmen des Vierjahresplanes verhelfen. Einfach durch Sammeln. Buntkäse und gewöhnliches Sammeln. Auch die uns bisher so mühsamerweise erschienenen Knochen.

Sammeln — aber erst nach Aufbruch

Allerdings heißt es auch hier nicht vorzeitig sein, sondern dann erst mit dem Sammeln beginnen, wenn der Aufruf dazu von der zuständigen Stelle in jedem Ort ergangen ist. Die Sammlungen bedürfen nämlich einer gründlichen Vorbereitung (Einrichtung von Sammelstellen, Erörterung der Abholung, der Leitung zur richtigen Knochenbedarfstelle usw.) um wirklich zu einem Erfolge zu werden. Die Reichshauptstadt hat beispielsweise am 15. Januar mit der Knochenabholung in den Schulen begonnen. Die übrigen Städte und Flächen des Reiches sehen ebenfalls in Kürze den Zeitpunkt des Sammelbeginns eintreten.

Erzeugnisse, die aus Knochen entstehen

Worin besteht nun der Wert des Knochenfettes? Im wesentlichen bestehen Knochen aus zwei Hauptbestandtheilen, dem organischen Knochenknorpel und der anorganischen Knochenerde. Das innige Gemisch dieser beiden Stoffe bildet den porenreichsten Knochen. In den Poren sind, wie in einem Schwamm noch Knochenfett und Wasser enthalten. Aufgabe der Knochenemulsifikation ist nun die Zerlegung der Knochen in diese genannten Bestandtheile. Aus dem Knochenfett werden dann wiederum folgende Erzeugnisse hergestellt: Glycerin (verwendbar für Aperturen für Textil und Leder, Druckfarben, Farbbänder, kosmetische Cremes, Seifen, besonders Kaiserseifen), Stearin (Kerzen, Cremes, Seifen, künstliche Blumen usw.), Olein, ein Fett für technische Verwertungen.

zweite, Stearin-Wach (für Dachpappe, Latex) und Seifen. Aus den aufgesetzten Knochen wird hauptsächlich Futterfaser, Leim, Knochenmehl, Knochenasche und Horn-Zeßl hergestellt. Einer der wichtigsten Bestandteile ist der zern, nächst der Verarbeitung von Möbeln, Zündöl-Farbenbenzinmehl, Zeßl- und Zeßl-Appreturen, als wird. Durch ein mit der Papierverleimung verwandtes niquas-Verfahren wird welches Entziehungs- und Melonnen und dann entweder in zu aus den Knochen ge- verarbeitet. Während früher die Knochen in Zeimpeilen überwiegend gebräuchlich war, wird heute zu von Tafeln der Knochenmehl per e einem bernsteinfarblichen gelben. Zeßlstein, sowie der Inlandsverbrauch in Ver- tracht kommt, Zeimpeilen werden im großen und ganzen noch für die Auslandsverleimung hergestellt. Gewöhnlich und Gebrauch spielen hier eine entscheidende Rolle. Die Werken werden in Säcken in den Großhandel gebracht und treten von da aus wiederum ihren Weg zum letzten Ver- braucher an. Um es übrigens gleich vorwegzunehmen, Deutschland ist der Verkauf best Zeimpeiler- wger der Welt und seine Zeimpeilerprodukte genießen in fernen und fernsten Ländern, in Europa, in den Vereinigten Staaten und in Südamerika den denkbar besten Ruf.

Wir haben mithin in der deutschen Leimfabrikation einen Wirtschaftszweig vor uns, der nicht nur für die Deckung des heimischen Bedarfs, sondern auch durch seine Ausfuhrmöglichkeiten als Devisenbringer große Bedeutung hat. Diesem Wirtschaftszweig gilt es nun, die notwendigen Rohstoffe zuzuführen. In früheren Jahren wurden beträchtliche Mengen Knochen aus dem Ausland eingeführt. Heute haben wir unsere Devisen für wichtigere Dinge notwendig. Ueberdies hat uns der Führer im letzten Vierjahresplan die Aufgabe gestellt, all die Erzeugnisse, die irgendwie aus heimischer Scholle und heimischen Stoffen gewonnen werden können, zu gewinnen.

Knochen fallen in reichem Maße in Deutschland an. Aber mehr als ein Fünftel der anfallenden Knochen bleiben heute noch unausgenutzt. Sie wandern in den Müll, sie werden vergaben, oder wie es da und dort heute noch in Städten gebräuchlich ist, als Müll verbrannt. Hier heißt es, von Grund aus Wandel schaffen, heißt es einen Werthstoff vor dem Untergang retten, der bisher achlos im Haushalt verthan wurde.

Wer sammelt?

Vor dem Kriege wurden den deutschen Leinfabriken jährlich um 150.000 Tonnen deutscher Knochen zugeführt, 1936 betrug der Anfall in diesem Reich kaum mehr als 63.000 Tonnen. Der Verfall dieser Industriegruppe mit der deutschen Rohstoff- also durch eine gewisse Rohstoffnachschaffung fast auf ein Drittel des Vorkriegsniveaus zurückgegangen. Im großen geht der Rohstoff Knochen den Leinfabriken von Schlachthäusern, Viehhöfen, Kantinen, großen Speiseanstalten usw. zu. Der Anfall in diesem Reich hat sich gegenüber der Vorkriegszeit kaum merkbar verändert, er ist heute eher etwas höher als damals. Was verloren geht sind die im Haushalt anfallenden kleinsten Mengen, und diese heißt es jetzt durch Sammlung erfassen. Die Schule wurde in diesem Fall von sachmännischer Seite als das beste Bindeglied zwischen Haushalt und Volkswirtschaft erkannt, namentlich so weit die Städte in Frage kommen. Auf dem Lande sollen die bisher noch nicht erfassten Knochen durch Vermittlung der Fleischerinnungen und der Arbeitsfront des Fleischerhandwerks zusammengetragen werden.

Sparjam fürs Volksganze

Und was uns Frauen betrifft, Sparjamletts'sofz in Ehren! Aber, wie wir sahen, gilt es in Puncto Sparjamletts daselbe. Was auch auf allen anderen Lebensgebieten goldene Regel ist: Man kann immer noch etwas zulehren im Leben. Wir haben gelernt, daß Knochen Ausgangsstoff für vielerlei wertvolle neue Erzeugnisse sind; haben gelernt, daß sich die goldene Zeimlerleier auf dem Wege über die Ausfuhr in wertvolle Desjinen für unser Land verwandelt; haben gelernt, daß wir in diese Desjinen mitarbeiten können durch pünktliche Sammlung unseres Knochenabfalls. Sobald der Aufruf ergeht: „Knochen sammeln“, heißt es also für uns Frauen zur Stelle sein und den Grundsatz Sparjamletts Hausabfallsführung von einer ganz neuen Seite her einer großen Verwirklichung entgegenführen.

L. D a m e l

Fluchtvorbereitungen in Valencia

Der „Evening Standard“ berichtet, daß der rote Gewalthaber Largo Caballero und seine Unterhändler alle Maßnahmen getroffen haben, um aus Valencia nach Barcelona zu fliehen. Valencia werde immer unsicherer, erst vor drei Tagen sei die Stadt von nationalistischen Kriegsschiffen beschossen worden.

Caballero habe daher Schritte unternommen, um festzustellen, unter welchen Bedingungen sein sogenanntes „Kabinett“ sich nach Barcelona begeben könne, ohne eine „Anbahnungsfahrt“ (1) zu verlieren. Die dortigen bolschewistischen Machthaber würden gegen die Verlegung nichts einzuwenden haben, weil Barcelona so die „eigentliche Hauptstadt“ der von den Roten besetzten Gebiete würde. Ferner würde sich Caballero auf diese Weise tatsächlich, wenn auch nicht dem Namen nach, der Herrschaft des Mosauer Diktators in Katalonien, des sogenannten Generalconsuls Antonow Dusejento, entziehen, dem man als Hauptagenten der Kommintern am meisten zutraue.

Nachdem dieser Verräter an der Sache seines Volkes keinen Ausweg mehr sieht, will er sich nach Barcelona flüchten, um bei dem Zusammenbruch der roten Herrschaft die Möglichkeit zu haben, schnellst mit den übrigen „Helden“ Reißaus zu nehmen.

Bereinstellender

Freiw. Feuerwehr Spangenberg

Am **Sonntag**, den 17. Januar 1937, tritt die Kompanie **punkt 9.30 Uhr** mit K. velle in **Blau und Helm** auf dem Marktplatz an. Jeder Feuerwehrmann hat ab Sonntags zu flaggen.

Entenroth, Gauß, Brandmeißler

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß sich
mein

Manufakturwarengeschäft
ab 18. Januar

Rathausstraße 124

(früher Blumenkrohn)

befindet. Mein Bestreben wird sein, Sie wie immer
gut und reell zu bedienen.

Aug. Ellrich Inh.: Jakob Ellrich

Möbelhaus Keiner
Kassel

Moltkestr. 5
Hauptgeschäft
Jägerstrasse 15 Bahnhofstr. 8
Zweiggeschäft Lager
**Größtes Möbellager
am Platze**
ca. 100 Küchen
von RM. 100—350
ca. 100 Schlafzimmer
von RM. 295—850
ca. 50 Speisezimmer
von RM. 225—1200
ca. 50 Wohn- und
Herrenzimmer
von RM. 250—1000
ca. 200 Polster- und Einzeilmöbel
in allen Preislagen
Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb
Lieferung frei Haus

**Inferieren
bringt Gewinn!**

Bekanntmachung

Die Erhebung der Brandsteuern für die Stadt
Spangenberg findet am Dienstag, den 19. Januar 1937
vormittags von 9 bis 11 Uhr im Gasthaus Stadt Frank-
furt in Spangenberg statt.

Die Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, die Be-
träge unter Vorlegung des Brandsteuerzettels zu zahlen.
Bei Verlaumdung der Zahlung entstehen Mehrkosten.

Die Landesrenterei Melsungen

Streuen bei Glätteis

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß bei
Glätteis die Straßen der Stadt mit abkumpfen Stoffen
zu bestreuen sind. Unterlassung zieht nicht nur Strafe
nach sich, sondern der Streupflichtige ist bei vorkommenden
Unfällen auch haltpflichtig.

Spangenberg, den 15. Januar 1937.

Der Bürgermeister als Ortspol.-Behörde:
Fenner.

Um Auswüchse der Kellame zu verhindern und um
unsere landschaftlich schöne Gegend vor Verunstaltungen zu
schützen, wurde die Bezirks-Polizeiverordnung vom 14. 9.
1931 erlassen. Auf Grund dieser Verordnung ist es ver-
boten, auch außerhalb der Ortschaft Kellamenschilder und
-tafeln, Leuchtschilder, Aufschriften und Abbildungen usw.,
die durch Form, Farbe und Art der Darstellung oder die
Art der Anbringung das Landschaftsbild verunzieren, an-
zubringen. Es muß festgestellt werden, daß diese Verord-
nung, die sich auch gegen bereits bestehende Verunstaltungen
richtet, in Spangenberg immer noch nicht reiflos durchge-
führt ist, was sich in jeder Hinsicht nur als Schaden aus-
wirkt. Ich mache hiermit alle Beteiligten darauf aufmerk-
sam in der Erwartung, daß bis zum Frühjahr die Ent-
fernung aller unzulässigen Kellame in- und außerhalb der
Stadt durchgeführt ist. Der Ausschuß für die Verschönerung des
Landschafts- und Ortsbildes hat bei einer Besichtigung
ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Vereinzigung
durchgeführt werden muß.

Der Ausschuß hat hervorgehoben, daß in Spangenberg
zur Verschönerung der Stadt Anerkennenswertes geleistet
ist. Er hat aber auch beanstanden müssen, daß vielfach
unsere Straßen ein unflatterndes Bild bieten, weil sie immer
wieder zur Lagerung von allen möglichen und unmöglichen
Sachen auf lange Dauer verwendet werden. Ferner wurden
die vielen häßlichen kleinen Hütten usw. um die Stadt
herum beauftragt. Soweit diese nicht ganz verschwinden
können, muß erreicht werden, daß sie in Form und Farbe
sich mit der Landschaft bzw. mit ihrer Umgebung vertragen.
Es sind einige Schuppen und Gartenlauben mit einfachem
Holzgitterwerk und leichtem Ziegeldach vorhanden, die als
Muster dienen können. Alle behelfsmäßigen, unordentlichen
Baupunkte müssen in Kürze verschwinden und durch bessere
ersetzt werden. Die schwarzen, roten und grünen Papp-
dächer bilden ein fremdes Element in der Landschaft. Sie
müssen nach und nach ausgemerzt werden. Wir müssen in
wenigen Jahren dahin kommen, daß unsere Stadt in- und
außenwärtig ordentlich und sauber ist und mit schönen gut
gepflegten Gärten und sauberen Wegen umgeben ist, deren
Anblick und Benutzung für jeden Eingewohnten und Frem-
den eine Freude sind. Es kann auf diesem Gebiet mit
einer Liebe und wenig finanziellen Opfern in kurzer Zeit
vielleicht erreicht werden. Ich rufe alle Bürger unserer Stadt
erneut zur Mitarbeit auf.

Durch den Kleingartenverein ist erreicht worden, daß
nahezu der letzte Einwohner ein Stück Garten erhalten hat.
Weiteres Gelände steht für das Frühjahr zur Verfügung.
Ich bitte alle die, die noch ohne Garten sind, sich auf dem
Rathaus oder bei dem Kleingartenverein zu melden.

Spangenberg, den 14. Januar 1937.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Lesst die
Spangenger Zeitung

Am Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr
im Schützenhaus



öffentlicher Werbeabend

der N.S.-Frauenschaft Spangenberg

Reichhaltiges Programm mit anschließender Verlosung
Alle deutsch denkenden Frauen und Männer sind
herzlich eingeladen.

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Die Gewinne sind ab Sonntag, den 17. Januar,
bei Siebenhäufen & Deisenroth ausgestellt.



Eine gute Drucksache

findet immer den richtigen Kontakt zum Kunden.
Sei es nun eine mehrfarbig ausgeführte Ge-
schäftskarte oder ein einfach gehaltener Brief-
bogen, immer muss ein solider Geschmack das
Auge fesseln.

Darum!

Wenn Sie Bedarf an Drucksachen haben, dann
wenden Sie sich an die

Buchdruckerei Hugo Munzer
Spangenberg

Fettkarten-Ausgabe

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine und die Aus-
gabe der Bezugsscheine für Konsum-Margarine ohne Ver-
billigung für die Monate Januar bis März 1937 erfolgt
für die

Buchstaben A—F am Montag, den 18. 1. von 9—12 Uhr,
G—K am Montag, den 18. 1. von 15—18 Uhr,
L—R am Dienstag, den 19. 1. von 9—12 Uhr,
S—Z am Dienstag, den 19. 1. von 15—18 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 9.

Die Fettverbilligungsscheine werden an die bisher be-
zugsberechtigten, minderbemittelten Personen ausgegeben.
Personen, die geschäftlich oder Milchfische haben, kommen
für den Bezug der Scheine nicht in Frage.

Die Bezugsscheine für Konsum-Margarine ohne Ver-
billigung können diejenigen Volksgenossen erhalten, die nach
ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsum-
Margarine angewiesen sind, wenn bei ihnen die Voraus-
setzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine nicht
vorliegen, aber ihr Einkommen den doppelten Unterhaltungs-
richttag nicht übersteigt.

Der doppelte Unterhaltungsrichttag beträgt (je Monat):

für Alleinlebende	56 RM,
für Ehepaare ohne Kinder	76 RM,
für Ehepaare mit 1 Kind	96 RM,
für Ehepaare mit 2 Kindern	116 RM,
für Ehepaare mit 3 Kindern	136 RM,
für Ehepaare mit 4 Kindern	156 RM,
für jedes weitere Kind	20 RM, mehr.

Bei der Antragstellung sind genaue Angaben über die
Einkommensverhältnisse der Familie unter Vorlage von
Lohnnachweisen für die letzten 4 Wochen zu machen.

Der Antrag auf Ausgabe der Scheine kann nur von
dem Bezugsberechtigten selbst erfolgen.

Spangenberg, den 15. Januar 1937.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Öffentliches Lanzvergnügen

Sonntag von 16 (4) Uhr ab im
„Schützenhaus“

Es spielt die

Feuerwehrkapelle

Wärmende Herrenwäsche

Sporthemden	angeraucht, 4.50, 4.25	3.95
Unterjacken	Normal	1.25 1.90
Herren-Hosen	Normal, 5.25, 2.50	2.00
Herren-Wolle gestrickt	1.75, 1.30	1.00
Socken	Wolle platt, gemust. 1.50, 1.25	1.10

Joseph Guise Kassel
Untere Karlstrasse 9

Dienstag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr
ein Transport prima Oldenburger

Ferkel u. Läufer Schweine

bei Gastwirt R. Engeroth, Spangenberg, sehr preis-
wert zum Verkauf.

Lingelbach

Gleich beim
Einkauf
daran
denken!

**Spendet
pfunde**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Januar 1937

2. Sonntag nach Epiphania

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst

Elberdorf:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnert

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Kirchliche Vereine

Montag abds. 8 Uhr: Evangel. Frauenhilfe

Dienstag abds. 8 Uhr: Co. Jugendschar im Hospital

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 17. Januar 1937: Dr. Koch